

## US-Verteidigungschef: EU muss sich für eigene neue militärische Fähigkeiten entscheiden

In einem zweiten Telefonat mit Macron bekräftigte Biden seine Unterstützung, aber Lloyd Austin sagte, die EU müsse den Weg vorgeben.

US-Präsident Joe Biden möchte, dass die EU-Verbündeten ihre eigenen militärischen und verteidigungspolitischen Fähigkeiten in Ergänzung zur NATO ausbauen. Sein Verteidigungsminister wies jedoch am Freitag darauf hin, dass es nach Ansicht Washingtons Sache der Europäer sei, die Einzelheiten zu regeln.

„Ich werde es der EU überlassen, die Fähigkeiten, die sie ihrer Meinung nach braucht, vorzugeben oder zu umreißen“, sagte Verteidigungsminister Lloyd Austin auf einer Pressekonferenz im NATO-Hauptquartier.

Austin reagierte damit auf eine Frage von POLITICO, ob er es für sinnvoll halte, sich aktiv für das einzusetzen, was einige EU-Führer, insbesondere der französische Präsident Emmanuel Macron, als „strategische Autonomie“ bezeichnen.

Politische und militärische Führer der USA haben sich lange gegen koordinierte Militär- und Verteidigungsinitiativen der EU gewehrt und davor gewarnt, dass diese zu Redundanzen oder sogar zu Konflikten mit der NATO führen könnten. Stattdessen drängten sie die europäischen Länder dazu, mehr für ihre eigenen Streitkräfte auszugeben.

Biden sprach sich bei einem Telefonat mit Macron im vergangenen Monat dafür aus, dass Europa seine militärischen Fähigkeiten ausbaut. Der US-Präsident versuchte, eine diplomatische Krise zu überwinden, die durch die Ankündigung eines neuen, von den USA geführten Sicherheitspakts für den indopazifischen Raum mit Großbritannien und Australien ausgelöst worden war und Frankreich überraschte. Im Rahmen des neuen Programms hat Australien einen Vertrag über den Kauf von U-Booten aus französischer Produktion gekündigt.

Die Anregungen der US-Militärs zu den benötigten Fähigkeiten könnte den europäischen Verbündeten, die sich oft nicht über die Verteidigungsprioritäten einig sind, als Orientierung dienen, aber Austins Kommentare deuten darauf hin, dass die Unterstützung Washingtons eher stillschweigend als aktiv sein wird. Einige einflussreiche EU-Militärs, darunter die scheidende deutsche Verteidigungsministerin Annegret Kramp-Karrenbauer, halten die Debatte über strategische Autonomie für unangebracht, weil die EU-Länder bereits vorhandene Fähigkeiten effektiver nutzen können.

Zu diesem Zweck haben Deutschland und vier weitere NATO-Verbündete eine neue gemeinsame „schnelle Eingreiftruppe“ vorgeschlagen, die die vorhandenen Fähigkeiten nutzt, um militärische Krisen besser bewältigen zu können. (*Anmerkung: Was AKK nicht weiß – da gibt's schon was: Very High Readiness Joint Task Force, Speerspitze der NATO und Teil der Response Force!*)

Austin äußerte sich auf einer Pressekonferenz im Anschluss an ein zweitägiges Treffen der NATO-Verteidigungsminister, während Biden und Macron ein weiteres Telefongespräch führten, um die jüngsten Spannungen zu entschärfen.

Laut einem Bericht des Weißen Hauses über das Telefonat brachte Biden erneut seine Unterstützung für Macrons Bemühungen zum Ausdruck.

Die Präsidenten „erörterten die Bemühungen, eine stärkere und leistungsfähigere europäische Verteidigung zu ermöglichen und gleichzeitig die Komplementarität mit der NATO zu gewährleisten“, heißt es in der Erklärung des Weißen Hauses, die hinzugefügt wurde: „Präsident Biden freut sich auf das Treffen mit Präsident Macron Ende des Monats in Rom, wo sie das Gespräch fortsetzen, eine Bilanz der vielen Bereiche der amerikanisch-französischen Zusammenarbeit ziehen und unsere gemeinsamen Interessen und Werte stärken werden.“

Die beiden Staats- und Regierungschefs werden Ende Oktober an einem G20-Gipfel in Italien teilnehmen.

Die NATO und die EU arbeiten derzeit an einer neuen Partnerschaftserklärung, dem dritten Abkommen dieser Art zwischen den beiden Organisationen. (Die große Mehrheit der EU-Länder - 21 von 27 - sind auch NATO-Verbündete.)

Doch selbst als Biden zu versichern schien, dass die Bemühungen kaum mehr als Worte sein könnten, wuchs in Paris die Besorgnis.

Auf der NATO-Tagung in dieser Woche erklärte die französische Verteidigungsministerin Florence Parly, dass bessere Anstrengungen erforderlich seien.

"Die EU ist in der Tat der wichtigste Partner der NATO, und wir können uns nicht mit dem derzeitigen Niveau der Zusammenarbeit und des Dialogs zufrieden geben, da die beiden Organisationen in einem sich rapide verschlechternden Sicherheitsumfeld die gleichen Herausforderungen zu bewältigen haben", sagte Parly ihren Kollegen laut einem Diplomaten, der den Wortlaut ihrer Ausführungen zur Verfügung stellte.

„Die Themen sind zahlreich“, so Parly weiter. „Resilienz, Klima, neue und disruptive Technologien, Bekämpfung von Desinformation, operative Zusammenarbeit, militärische Mobilität, Weltraum – die Liste ist lang. Bei diesen Themen muss die NATO-EU-Zusammenarbeit ein Katalysator, ein Kraftmultiplikator und somit ein Faktor der Effektivität sein. Diese Ambition darf jedoch nicht auf bloße Absichtserklärungen reduziert werden, ohne aufrichtige Überzeugungen und einen praktischen Zweck.“

Parly selbst hat jedoch keine konkreten Angaben gemacht, und einige Verbündete stellen seit langem Frankreichs Engagement für die NATO in Frage, von der Macron einmal sagte, sie befinde sich im „Hirntod“. Frankreich ist jetzt beispielsweise die einzige Atommacht der EU, nimmt aber nicht an der „Nuklearen Planungsgruppe“ der NATO teil, in der die USA und Großbritannien mit den anderen 27 Verbündeten konferieren.

Parly betonte, dass neue und bessere militärische Fähigkeiten der EU niemals als Bedrohung für die NATO angesehen werden sollten. „Die europäische Verteidigung wird nicht in Opposition zur NATO aufgebaut, ganz im Gegenteil: Ein stärkeres Europa wird zu einem gestärkten und widerstandsfähigeren Bündnis beitragen“, erklärte sie den Verbündeten.

Auf seiner Pressekonferenz lehnte es Minister Austin ab, Beispiele für die Fähigkeiten zu nennen, die die europäischen Verbündeten anstreben könnten.

„Ich möchte nur sagen, dass wir auf jeden Fall eine stärkere und leistungsfähigere europäische Verteidigung unterstützen, die einen positiven Beitrag zur transatlantischen und globalen Sicherheit leistet und mit der NATO vereinbar ist“, sagte Austin.

Er fügte hinzu: „Was wir gerne sehen würden, sind ... Initiativen, die die Art von Dingen, die die NATO tut, ergänzen.“

NATO-Generalsekretär Jens Stoltenberg betonte auf seiner eigenen Pressekonferenz im Anschluss an das Ministertreffen die Bedeutung der Zusammenarbeit mit der EU und sagte, er hoffe, dass die neue NATO-EU-Partnerschaftserklärung bis Ende des Jahres fertiggestellt werde.

„Diese Erklärungen sind wichtig, weil sie den Rahmen für unsere Zusammenarbeit bilden“, sagte er. „Dann gibt es eine Menge Folgearbeiten, und wir haben auch viele Bereiche als Folgemaßnahmen zu den früheren Erklärungen identifiziert, wie zum Beispiel militärische Mobilität, maritime Sicherheit, Cyber, Hybrid und viele andere Bereiche, in denen die NATO und die EU zusammenarbeiten. Wir tun viel gemeinsam.“

Während des Treffens in dieser Woche begannen die Verteidigungsminister auch eine Diskussion über die „Lehren“ aus Afghanistan, insbesondere nach dem chaotischen Abzug unter Führung der USA. Darüber hinaus sprachen die Minister über Fragen im Zusammenhang mit China, einschließlich der jüngsten Drohungen Pekings gegenüber Taiwan, sowie über die tiefgreifend verschlechterten Beziehungen zu Russland.

Die NATO hat vor kurzem russischen Diplomaten, die nach Angaben der Alliierten in Wirklichkeit als Geheimdienstmitarbeiter tätig waren, die Legitimation entzogen. Als Vergeltung hat der Kreml seine diplomatische Mission bei der NATO ausgesetzt und die NATO-Diplomaten in Russland aufgefordert, das Land zu verlassen.